



Liebe Leserinnen und Leser,

die Gemeinde Langenargen verändert sich stetig, auch ihr äußeres Bild. Vertraute Ansichten verschwinden, Perspektiven bestehen manchmal nur noch in der Erinnerung. Auch Bräuche und Traditionen wandeln sich. Anderes hingegen bleibt beständig und damit vertraut. Der Montfort-Bote und Andreas Fuchs vom Gemeindearchiv nehmen das Festjahr „1250 Jahre Langenargen“ zum Anlass, um in loser Folge unter dem Titel „Langenargen einst und jetzt“ auf Beständigkeiten und Veränderungen gleichermaßen aufmerksam zu machen. In einem kurzen Text sowie einer historischen und einer aktuellen Aufnahme bekommt so beides eine Ansicht. Tempus fugit – in diesem Sinne wünschen wir eine anregende Lektüre.

### Der Rathausstadel – ein längst abgegangenes Bauwerk mitten im Städtle

So manches alte Gemäuer in Langenargen hatte sich im Lauf der Zeit aus dem Ortsbild zu verabschieden, teilweise sogar ohne Nachfolgebau. Hierzu gehörte auch der Rathausstadel. Das Baujahr des Ursprungsgebäudes an diesem Platz ist unbekannt. Nachdem der Namen des Rathausstadels allerdings von dem mit ihm in Verbindung stehenden Hauptgebäude abzuleiten ist, darf angenommen werden, dass beide Bauwerke zu Zeiten der Stadterhebung des Jahres 1453 errichtet worden sind. Damals dürfte innerhalb des Grabens ein neues Verwaltungsgebäude für das „Gericht“, einer Art kommunalem Selbstverwaltungsorgan mit begrenzten Befugnissen, erstellt worden sein.

Nachdem der Vorsitzende dieses Gremiums, sofern er im Rathaus wohnte, sein Amt nicht im Vollerwerb ausübte, diente ihm das Rathausanwesen zugleich zum weiteren Broterwerb. Dieser beruhte auf einer Gast- sowie einer Landwirtschaft. Letztere machte es notwendig, dass dem Anwesen auch ein Ökonomiegebäude beigegeben werden musste. Während die meisten weiteren Häuser im Stadtbezirk mit Stall und Lagerraum sowie kleinen Geschäftsräumen im Erdgeschoss ausgestattet waren, bedurfte das Rathaus einer anderen Raumaufteilung. Die Räume der dortigen Gastwirtschaft umfassten bereits einen Großteil des Erdgeschosses, die verbleibende Fläche benötigte man ursprünglich zur Verwahrung der Feuerspritze sowie weiterer Gerätschaften der Feuerwehr. Somit stand der Rathausstadel etwas abseits, ganz konkret auf dem heutigen Parkplatz zwischen Rat- und Zollhaus.

Das Gebäude war giebelständig zur Oberen Seestraße hin ausgerichtet, hatte ein Erdgeschoss, ein Dachgeschoss sowie einen Stauraum unter dem Giebel, die sogenannte „Bühne“. Zudem verfügte es, im seenahen Bereich nicht unbedingt selbstverständlich, über einen Keller. Der Rathausstadel war jedoch kein vollkommen freistehendes und vom Rathaus abgetrenntes Gebäude, vielmehr verband ihn mit diesem ein Torbogen. Der Torbogen wiederum diente als seeseitiger Zugang der Befestigungsanlagen zum Städtle. Wann er entfernt wurde, ist nicht mehr bekannt.

Langenargens Rathausstadel wurde spätestens in württembergischer Zeit, als eine modernisierte und hauptamtliche Verwaltung sowie die katholische Volksschule im Rathaus eingerichtet wurden, nicht mehr als solcher benötigt. Er erfuhr sodann eine unterschiedliche Verwendung unter wechselnder Eigentümerschaft, diente zuletzt als Garage des Hotels Schiff und, im oberen Geschoss, auch als Wohnhaus. Im Jahr 1939 hatte sein letztes Stündlein geschlagen, man benötigte den Grund wegen des zunehmenden Autoverkehrs für öffentliche Parkplätze. In diesem Zusammenhang soll nicht verschwiegen werden, dass im Rahmen späterer städteplanerischer Überlegungen auch kurz der Abriss des Rathauses angedacht worden war, da es den Verkehrsfluss in der Ortsmitte zu stark beeinträchtigte.

*Andreas Fuchs*



Der Rathausstadel kurz vor seinem Abriss in den 1930er-Jahren.  
Bild: Gemeinde Langenargen



Anstelle des Rathausstadels findet sich gegenwärtig zwischen Rat- und Zollhaus ein Parkplatz mit Baumbewuchs.  
Bild: Gemeinde Langenargen